

**Sekretariat Uniterre**

Av. du Grammont 9

1007 Lausanne

Tel.: 021 601 74 67

[www.uniterre.ch](http://www.uniterre.ch)

*Medienmitteilung*

Internationaler Kampftag der Bäuerinnen und Bauern

**Ein stärkeres Engagement der regionalen Gemeinschaften für die Ernährungssouveränität**

*Lausanne, 17. April 2012. Bäuerinnen, Bauern, Sympathisantinnen und Sympathisanten von Uniterre haben in Genf, Môtiers, Laufen und Winterthur symbolische Aktionen für die Ernährungssouveränität durchgeführt.*

Der 17. April ist der internationale Kampftag der Bäuerinnen und Bauern. Er findet im Gedenken an das Massaker von 1996 statt, bei dem die brasilianische Militärpolizei 19 landlose Bäuerinnen und Bauern, die für Land und Gerechtigkeit gekämpft haben, ermordet hat. Jedes Jahr finden an diesem Tag auf der ganzen Welt Kundgebungen statt, um für Bauernfamilien und Kleinbauern einzutreten, die für ihre Rechte kämpfen.

**Die Schweiz mobilisiert für Ernährungssouveränität**

In der Schweiz hat Uniterre in mehreren Regionen – Genf, Môtiers, Laufen und Winterthur – vier symbolische Aktionen organisiert. Das gemeinsame Ziel sind Kernmassnahmen, damit die Wertschöpfungskette der Milchproduktion dem Konzept der Ernährungssouveränität entspricht. Die Bäuerinnen, Bauern, Sympathisantinnen und Sympathisanten von Uniterre prangern das gegenwärtige Ernährungssystem an, das sich auf ein industrielles Landwirtschaftsmodell beschränkt, von einer Handvoll Firmen kontrolliert wird und ausschliesslich auf Profit ausgerichtet ist. Dieses System ist ein totaler Misserfolg, es kann die Pflicht für eine regionale Lebensmittelversorgung, besonders die Bedürfnisse der Stadtbewohner/-innen, nicht erfüllen. Aus diesem Grund wird gefordert:

- Die Städte Genf und Winterthur müssen sich stärker für die Umsetzung einer regionalen und bäuerlichen Lebensmittelproduktion im Sinne der sozialen, wirtschaftlichen und ökologischen Nachhaltigkeit einsetzen. Besonders in der Milchbranche müssen die Städte und regionalen Gemeinschaften eine wichtige Rolle übernehmen, indem sie beispielsweise die nationale Petition für eine Mengensteuerung in Produzentenhand unterstützen oder in öffentlichen Schulen faire Milch anbieten.
- Die Behörden des Kantons Neuenburg müssen gegen Milchfabriken durchgreifen, welche bestehendes Recht verletzen. Zwar entsprechen diese Hors-sol-Milchfabriken dem Landwirtschaftsmodell, das von der Milchindustrie gepredigt wird, aber sie schaden der natürlichen und sozialen Umwelt, der Milchqualität, der Lebensqualität der Bauernfamilien und der Tiergesundheit.
- Bürgerinnen und Bürger werden aufgefordert, bewusst einzukaufen, alternative Lösungen zu unterstützen und weiter auszubauen, zum Beispiel mit Projekten für regionale Vertragslandwirtschaft (ACP). Die heutige Lancierung eines ACP-Projekts für Milchprodukte in Laufen kann vielen anderen Regionen als Beispiel dienen.

- Landwirtschaftliche Organisationen, die Zivilgesellschaft und auch regionale Gemeinschaften sollten als Bürgerinnen und Bürger für die Ernährungssouveränität Verantwortung übernehmen und sich öffentlich für die nationale Petition „Milchproduktion Ja – aber nicht mehr als nötig!“ einsetzen.

### **Über 250 Kundgebungen auf allen fünf Kontinenten**

La Via Campesina, die internationale Bauernbewegung, hat den 17. April 2012 dem Kampf gegen das „land grabbing“ gewidmet. Über 250 Kundgebungen wurden durchgeführt, von Buenos Aires in Argentinien nach Halifax in Kanada, von Cape Town in Südafrika nach Dakar in Senegal, von Jerusalem in Palästina nach Jakarta in Indonesien<sup>1</sup>. In Europa organisiert die Bewegung *Nyeléni-Europa für Ernährungssouveränität* eine Aktionswoche vom 16. bis 22. April. Die Aktionen werden überall durchgeführt, von Alicante in Spanien über Sligo in Irland und Brüssel in Belgien bis nach Istrien in Kroatien. Sie alle wollen, dass der internationale Kampftag der Bäuerinnen und Bauern bekannt und anerkannt wird. Zudem sollen Politiker/-innen erkennen, dass die Gesellschaft zur Zukunft des Ernährungssystems eine klare Meinung hat: Wir wollen ein System, das für eine regionale, gesunde und solidarische Lebensmittelproduktion steht, ein System, das auf die Bedürfnisse der Bevölkerung eingeht und auf Ernährungssouveränität beruht. Zur Thematik „land grabbing“ organisiert Uniterre zusammen mit anderen Organisationen zwei Themenabende in Genf (17.4.) und Neuenburg (18.4.): « La terre à celles et ceux qui la travaillent; Marinaleda, une utopie devenue réalité? » Marinaleda ist ein Dorf in Andalusien, das im starken Kontrast zu den Treibhäusern der intensiven Landwirtschaftsbetrieben steht: Es ist ein autonomes Dorf.

Beilage:

- Medienmitteilungen der Aktionen in Genf, Môtiers und Winterthur;
- Medienmitteilung von La Via Campesina

### **Kontakt / Rückfragen:**

#### **Genf:**

(D/F) Rudi Berli, Sekretär von Uniterre, 078 707 78 83, [r.berli@uniterre.ch](mailto:r.berli@uniterre.ch)

#### **Winterthur:**

(D) Samuel Spahn, Uniterre ZH/Winterthur, 044 740 43 90, [spahn.s@bluewin.ch](mailto:spahn.s@bluewin.ch);

(D) Tobias Jordi, Uniterre ZH, 079 716 86 32, [ping@xylem.ch](mailto:ping@xylem.ch)

#### **Môtiers, Val-de-Travers und Neuenburg:**

(F) Philippe Reichenbach, Uniterre NE (Präsident), 079 640 89 63, [philippe.reichenbach@sunrise.ch](mailto:philippe.reichenbach@sunrise.ch)

#### **Laufen (BL):**

(D) Florian Buchwalder, Sektion N-W Schweiz (Präsident), Uniterre, 079 470 70 48, [flobass@gmx.ch](mailto:flobass@gmx.ch)

---

<sup>1</sup> Liste der weltweiten Aktionen vom 17. April 2012: <http://www.viacampesina.org/fr/>

## **Sekretariat Uniterre**

Av. du Grammont 9

1007 Lausanne

Tél : 021 601 74 67

Fax : 021 617 51 75

[info@uniterre.ch](mailto:info@uniterre.ch)

<http://www.uniterre.ch>

Sektion Uniterre Zürich-Winterthur

## **Presseerklärung**

Internationalen Kampftag der Bäuerinnen und Bauern

## **Bäuerinnen, Bauern und SympathisantInnen von Winterthur und Umgebung wünschen uns von der Stadt ein stärkeres Engagement für die Ernährungssouveränität**

*Winterthur, den 17.4.2012.* Am 17. April, feiern wir Bäuerinnen, Bauern und SympathisantInnen der Gewerkschaft Uniterre den internationalen Bauernkampftag. Eigentlich ist das kein Grund zum Feiern: Am 17. April 1996 hat die brasilianische Militärpolizei neunzehn landlose Bäuerinnen und Bauern ermordet, die auf der Suche nach einer Lebensgrundlage ein Stück Land besetzt hatten.

### **In der Region:**

„Wir BewohnerInnen von Winterthur und Umgebung wünschen uns von unserer Stadt ein stärkeres Engagement für eine regionale Lebensmittelversorgung. Das würde auch ausgezeichnet zum „Zentrum für angewandte Nachhaltigkeit“ passen, das auf dem Zeughausareal entstehen soll – ohne regionale und ökologische Lebensmittelversorgung gibt es keine Nachhaltigkeit“ erklärt Tobias Jordi von Sektion Uniterre Zürich-Winterthur.

### **Unsere Forderungen: 10 Postulate für eine gerechte und nachhaltige Landwirtschaft und für eine Agrarpolitik auf der Höhe der Zeit:**

1. Unterstützung von zukunftsfähigen Projekten, z.B. von Vertragslandwirtschaft, Stadt-Land-Initiativen, von regionalen Produktions-Verarbeitungs- und Verteilungsnetzen.
2. Einbezug von Konsumentinnen bei Versorgungs- und Ernährungsfragen. Z.B. runder Tisch für Ernährung
3. Haushälterischer Umgang mit Fruchtfolgeflächen. Ackerbaufähige Böden für Brotgetreide, nicht für die Produktion von Überschussmilch.
4. Artenvielfalt als Oberziel, nicht als spezialisiertes Ökoeigenblatt.
5. Gerechte kostendeckende Preise für nachhaltige Erzeugnisse (z.B. Fr.1.- Milch und Getreide). Mengensteuerung in Bauernhand.
6. Jedes Land darf seine Inlandproduktion vor Dumping-Importen schützen, verzichtet im Gegenzug auf Exportsubventionen.
7. Handelsverträge müssen demokratisch neu verhandelbar sein, denn Nahrungssicherheit muss in allen Ländern garantiert sein.
8. Anerkennung der Rechte der Bäuerinnen hier und weltweit.
9. Die dezentralen Besiedelungen soll durch gezielte Unterstützung gefördert werden, damit produktive Flächen erhalten bleiben.
10. Der Selbstversorgungsgrad soll möglichst hoch gehalten und durch nachhaltige Pflege, statt durch Chemieeinsatz gefördert werden.

### **Kontaktpersonen:**

Samuel Spahn, Uniterre ZH/Winterthur

Tel: 044 740 43 90

Tobias Jordi, Holzlabor /Gmües-Abo , Uniterre ZH/Winterthur

Tel: 052 336 17 78



## Lebensmittel direkt vom Bauernhof

### Regionale Selbstversorgung durch Produzenten/Konsumenten-Gemeinschaften

Das Bauernsterben geht weiter: 2010 haben weitere 123 Bio-Bauern ihren Betrieb verloren, aufgeben müssen. 1905 gab es noch 250'000 Bauernbetriebe, heute sind es noch 60'000. Wie viele Betriebe letztes Jahr eliminiert wurden, wird in den Medien verschwiegen. Da die Medien im Besitz der Konzerne sind, vertreten sie deren Interessen. Auch die Macht im Staat liegt in den Händen der multinationalen Konzerne. Ihr Programm heisst:

- Agrar-Freihandel: billig einkaufen in den armen Ländern – teuer verkaufen in den reichen Ländern
- Austrocknen der wirtschaftlichen Basis der kleinbäuerlichen Landwirtschaft mit immer tieferen Preisen, aufkaufen bzw. ausplündern der Infrastruktur (Wasser, Samen, Ackerland, Energie etc.)
- Platz machen für die industrielle Landwirtschaft der Konzerne (Nestlé, Syngenta, ...)

**Ernährungssouveränität** wird in der Krise existentiell. Wie kommen wir zu unseren Lebensmitteln, wenn die Produkte der Grossverteiler ungeniessbar werden oder die Versorgung zusammen bricht? Eine konkrete Möglichkeit für alle, sich unabhängig zu machen, sind Produzenten/Konsumenten-Gemeinschaften.

#### Mehr Unabhängigkeit für die Konsumenten:

- **Ernährungssouveränität:** Es gibt auch noch was zu essen wenn der Supermarkt leer, die Lebensmittel ungeniessbar / verseucht sind.
- **Geld,** Darlehen, Investitionen: Lebensmittel-Versorgung ist die beste Art, sein Geld in etwas Sinnvolles zu investieren, bevor es sich in Luft auflöst. Geld kann man nicht essen!
- **Arbeit:** Es braucht wieder viel mehr Leute in der Landwirtschaft. Viele wollen etwas Sinnvolles lernen. Es wird viel auf gegenseitiger Hilfe beruhen. Der Anfang beruht auf Freiwilligen-Arbeit.

#### Mehr Unabhängigkeit für die kleinbäuerliche Landwirtschaft:

- **Staat:** Unabhängigkeit von staatlichen Subventionen
- **Markt:** Unabhängigkeit vom Markt (Grossisten, Grossverteilern etc.)
- **CSA:** Man bezahlt nicht mehr für das Produkt, sondern leistet jährlich einen Beitrag zum Betrieb
- **Mitarbeiter:** Je mehr Mitglieder die CSA-Gemeinschaft zählt, je mehr Mitarbeiter können eingestellt werden, umso mehr Standbeine können eingerichtet werden.

---

## Vertragslandwirtschaft jetzt in der Region Laufental!

Wir wollen ein Vertragslandwirtschafts-Projekt aufbauen mit unseren Produkten vom Hof Spitzenbühl. Dies sind vor allem Milchprodukte, aber auch Fleisch- und Obsterzeugnisse.

Am **17. April 2012**, 20:00 Uhr, werden wir im Saal vom Restaurant Lämmli im Stedtli Laufen einen Informationsabend durchführen. Aus organisatorischen Gründen wären wir dankbar für eine Anmeldung bei: Evelyn und Florian Buchwalder, Hof Spitzenbühl, 4253 Liesberg oder per E-Mail an [flobass@gmx.ch](mailto:flobass@gmx.ch).